

# Die Kraft der Schwachen

## 2. Korinther 12,9-10



### Predigtreihe

»Gott schafft's ohne Helden«

### Die Kraft der Schwachen 2. Korinther 12,9-10

Es bedeutet mir sehr viel, heute mit dieser neuen Predigtreihe beginnen zu können. »Gott schafft's ohne Helden.« Ich habe den Titel dieser Reihe mit Bedacht so gewählt. Dafür gab es ein paar Gründe. Es war mir zu phantasielos, einfach nur die Überschrift des hervorragenden Buches von Magnus Malm »Gott braucht keine Helden« zu kopieren. Dann hat es mir aber auch das Wort »schaffen« sehr angetan. Die meisten wissen ja, dass ich ein halber Schwabe bin. Und während der Winterpause der Fußball-Bundesliga darf man das ja durchaus auch mal wieder in Erinnerung rufen. Es sind ja ganz schön viele Schwaben in unserer Gemeinde, die hier Asyl genießen und gleichzeitig Entwicklungshilfe betreiben. Nun für die Schwaben hat Schaffen ja eine besondere Bedeutung. Während die anderen nur arbeiten, schaffen die Schwaben. Und meistens schaffen sie das auch, was sie sich vorgenommen haben. Immerhin wurden deutschlandweit die meisten Patente von den Schwaben angemeldet. Allein die Firma Bosch führt jährlich 2.500 patentierte Erfindungen dieser Statistik hinzu. Sie sind schon ein ernst zu nehmendes Völkchen, auch wenn sie es sehr gut zu verstecken verstehen und so manches Mal belächelt werden. Selbst bei Walt Disney bekommen sie ihr Fett weg (Bild). Aber da wir Schwaben ja hier in Südbaden in der Minderheit sind, finde es gut und wichtig, wenn ein Ministerpräsident immer wieder mal darauf hinweist, dass wir doch tief im Herzen miteinander Baden-Württemberger sind. Wie sagte es Herr Oettinger doch so treffend (Video) »We are all sitting in one boat«.

Bei allem Stolz, wenigstens ein halber Schwabe zu sein, muss ich es doch als Gerücht entlarven, dass Martin Luther die Jahreslosung für 2012 ursprünglich folgendermaßen übersetzt haben soll: »Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwaben mächtig.« Diese Überlieferung ist leider nicht ganz korrekt.

Wie es die »Neues-Leben-Übersetzung« ausdrückt, kommt es dem, was Paulus ursprünglich geschrieben hat, dagegen ziemlich nah (2. Kor. 12,9-10). Hier heißt es dann folgendermaßen:

*»Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.« Und nun bin ich zufrieden mit meiner Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann. Da ich weiß, dass es für Christus geschieht, bin ich mit meinen Schwächen, Entbehungen, Schwierigkeiten, Verfolgungen und Beschimpfungen versöhnt. Denn wenn ich schwach bin, bin ich stark.*

Auch wenn hier nun nicht direkt die Schwaben vorkommen, sind sie dabei auch nicht ausgeschlossen. So hat es z.B. der Schwabe Philipp Friedrich Hiller erlebt. Im Jahr 1699 wurde er als Pfarrersohn in Mühlhausen an der Enz geboren. Ja, das ist exakt der Ort im heutigen Enzkreis, an dem ich vor ziemlich genau 24 Jahren meine Andrea kennen gelernt habe. Hiller wurde als Schüler vom bedeutenden Theologen Johann Albrecht Bengel unterrichtet. Später schloss er selber ebenfalls in Tübingen ein Theologiestudium an. Nach seiner Vikariatszeit war er zunächst in Neckargröningen und dann in seinem Heimatort Mühlhausen als Pfarrer eingesetzt. Er war zwar körperlich eher schwach gebaut, jedoch in seinen Predigten zählte er eher zur lebhafteren Sorte. 1748 im Alter von 49 Jahren wurde er auf die Pfarrstelle in Steinheim auf der Ostalb versetzt. Dann stellte sich eine seltsame Krankheit ein. Zuerst zeigte sie sich in Form einer Heiserkeit, die ihm das Reden erschwerte. Ein halbes Jahr später, war seine Stimme aber dann ganz weg. Nur noch für kurze persönliche Gespräche reichte es. Das muss man sich einmal vorstellen. Ein Pfarrer ohne Stimme. Untauglich! Keine ärztliche Behandlung, keine Medizin, keine Gebete konnten helfen. Lieder schreiben konnte er noch. Insgesamt 1073 Lieder entstammten seiner Feder. Aber als Pfarrer ist er nicht zu ertragen, dachten manche. In den Gottesdiensten musste er von einem Vikar vertreten werden. Einigen Gemeindegliedern hat das kräftig gestunken, weil sie Hiller ja trotzdem bezahlen mussten. Dieser Pfarrer ist sein Geld nicht wert. Sie machten sich auf, um bei der zuständigen Kirchenbehörde, dem Konsistorium in Stuttgart, zu erreichen, dass sie

einen anderen Pfarrer bekommen könnten. Über das, was dann geschah, gibt es zwei verschiedene Varianten. Die eine geht so, dass sie auf dem Weg nach Stuttgart ein Liedmanuskript gefunden haben. Es hat ihnen so gefallen, dass sie sich wünschten, einen solchen Pfarrer zu bekommen, der mit Gottes Wort und der Sprache so gut umgehen konnte. Es stellte sich heraus, dass es ein Lied von Hiller war. Die andere Variante geht so, dass sie auf dem Rückweg von Stuttgart ins Gespräch kamen mit Leuten, die von Hillers Liedern ganz begeistert waren und einen großen Reichtum darin für sich entdeckten. Egal, welche Variante, die ursprüngliche ist, das Ergebnis blieb dasselbe. Die Abordnung kamen nach Steinheim zurück mit dem Beschluss, dass Hiller bei ihnen bleiben sollte. 18 Jahre lang, bis zu seinem Tod, diente er ohne Stimme in der Gemeinde mit seinen Liedern. Noch heute gehören manche zum Standardrepertoire der Gemeinden:

*»Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Aller Zunge soll bekennen: Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss.«*

Oder: *»Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert; das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.«*

Rühmen ohne Stimme, predigen ohne einen Laut, Lob eines Stummen, Bekenntnis eines Schwachen. Jesus sagt zu Paulus:

*»Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.«*

Das erlebte auch Margarete Steiff, ebenfalls eine Schwäbin von der Ostalb. Sie wurde 1847 in Giengen im Landkreis Heidenheim geboren. Als sie eineinhalb Jahre alt war erkrankte sie an hohem Fieber und in dessen Folge an Kinderlähmung. An beiden Beinen war sie nun gelähmt und den rechten Arm konnte sie fortan nur noch unter großen Schmerzen bewegen. Im Leiterwagen wurde sie später von ihren Geschwistern und Nachbarkindern zur Schule gefahren. Eine

Frau trug sie ins Klassenzimmer. Schon als Kind wurden ihr die Geschichten der Bibel nahe gebracht. Sie hörte von den Krankenheilungen und anderen Wundern. So betete auch sie um Heilung. Aber es geschah nichts. Zu ihrer Konfirmation bekam sie von ihrem Pfarrer den Bibelvers zugesprochen: *»Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.«* Diese Zusage sollte ihr Leben prägen. Mit 17 Jahren schloss sie die Schneiderlehre erfolgreich ab und arbeitet bei ihren beiden älteren Schwestern in deren Damenschneiderei. Als diese dann aus dem Heimatort wegzogen, richtete ihr Vater im Elternhaus für Margarete eine eigene Schneiderei ein. Vom ersten verdienten Geld kaufte sie sich eine eigene Nähmaschine. Weil sie das Schwungrad mit der rechten Hand nicht antreiben konnte, hat sie die Maschine kurzerhand umgedreht und nähte seither seitenverkehrt. Zunächst stellte sie dort Kleidungsstücke und Haushaltsartikel her, bis sie eines Tages in der Zeitschrift *»Modenwelt«* das Schnittmuster eines Stoffelefanten entdeckte. Daraus machte sie dann Nadelkissen in der Form dieses Elefäntle. Meistens wurden diese aber als Kinderspielzeug zweckentfremdet und damit war dann die Idee geboren: Stofftiere! 1892 konnte sie bereits ihren ersten Katalog mit verschiedenen Modellen an Affen, Esel, Pferden, Kamelen, Schweinen, Mäusen, Bären, Katzen, Hasen und Giraffen veröffentlichen. Der Teddybär mit beweglichen Armen und Beinen PB55 wurde zum Welterfolg. Und mein Eselchen hier begleitet mich auch schon seit meinen ersten Lebensjahren. Das zeigt die Qualität dieser Produkte. Margarete Steiff sagte immer: *»Für Kinder ist nur das Beste gut genug.«* 1907 hatte sie 400 angestellte Mitarbeiter und weitere 1800 Heimarbeiter. Der Knopf im Ohr ihrer Tiere ist bis heute noch viele Jahre nach dem Tod Margarete Steiffs das unverwechselbare Markenzeichen. Vielfach kopiert, doch nie erreicht. Eine gelähmte schwäbische Näherin erlebt in ihrer Schwachheit Gottes Kraft.

*»Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.«*

Ich bin zutiefst überzeugt, dass die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen eine gute Wahl getroffen hat, als sie vor ungefähr drei Jahren gerade diesen Vers als Jahreslosung für 2012 aus-

gewählt hat. Stellt er uns doch so eine ganz andere Richtung für das Leben vor Augen. Nicht erst in unserer Zeit, aber in ihr extrem, ist Stärke gefragt. Kraft, Energie, Leistungsvermögen bestimmen mehr denn je den Wert eines Menschen. *»I need a hero«* singt Bonnie Tyler schon 1984 und sucht damit den starken Mann für eine heiße Nacht. Ein Held muss er schon sein. Und ein riesiger Chor stimmt seither in diese Suche ein. Helden sind gesucht, Kraftprotze, Intelligenzbolzen, Superstars, Topmodels, Sportskanonen.

Selbst in christlichen Gemeinden wird ein eigentümlicher Heldenkult betrieben. *»Diesen Prediger musst du dir unbedingt anhören, der ist eine Granate.«* *»Du musst mal diese vollmächtige Person für dich beten lassen. Das gibt dir den ultimativen Kick und mindestens die Heilung deiner Krankheit.«* Da wird der christliche Büchermarkt überschwemmt mit Literatur zu kraftvollem, siegreichem, vollmächtigen Christsein. Jeder hat sein eigenes Rezept, um zu mehr Power zu gelangen und kann sicher sein, es gut vermarkten zu können. Denn auch in Gemeinden wird der Wert eines Christen weithin in Watt gemessen. Was zählt, ist die Leistung. Und wer etwas gelten will, muss hier mitziehen. Doch Paulus macht bei diesem *»Höher-schneller-weiter-Spielchen«* nicht mit.

*»Ich bin schwach und das ist gut so. Ich bin schwach und darauf bin ich stolz.«* Das sagt ein Paulus. Also einer, der sich für Gott eingesetzt hat, der Erfolge zu verzeichnen hat, der auf Erfahrungen verweisen kann, die einzigartig sind. Aber all das stellt er hintenan. Was zählt, ist seine Schwäche. Und die hat er wohl auch permanent vor Augen. Er beschreibt das in einem sehr eindrücklichen Bild (Vers 7). Wörtlich sagt: *»Mir ist ein Pfahl für das Fleisch gegeben.«* In der jüdischen Denkweise heißt das: Gott selber hat mir diesen Pfahl gegeben. Paulus ist an dem Pfahl, den Gott ihm gegeben hat, festgebunden und er kommt nicht davon los. Dieser Engel Satans darf ungehindert auf ihn eindreschen und er hat ihm nichts entgegensetzen. Er wird gequält, gedemütigt, beeinträchtigt und keiner tut was dagegen. Dreimal betet Paulus, dass er losgebunden wird. Gott soll ihn doch befreien von diesem Leiden. Er soll seine Schwachheit doch beenden. Aber Gott tut es nicht. So wie er Jesus am Kreuz hängen ließ, lässt er Paulus an diesem Pfahl hängen. Ist

das nicht ein seltsamer Zusammenhang? In der Schwachheit ist die größte Nähe zu Jesus zu finden. Ähnlich drückte es Martin Luther aus: »Ohne Anfechtung würde ich nicht beten. Meine Schwachheit treibt mich zu Christus. Mein Leiden treibt mich in die innigste Gemeinschaft mit meinem Herrn.«<sup>1</sup>

Im Leiden ist für Christen noch etwas viel Größeres zu entdecken, als dass es durch Gott einfach weggenommen wird. Gnade sagt Paulus dazu. Gott wendet sich mir zu. Gott kommt mir nah in meinem Leid. Gott gibt sich selbst. Für mich den unwürdigen und jämmerlichen, den kranken und leidenden, den unbrauchbaren und ungenügenden Menschen, der so ganz und gar kein Held ist. Für mich den Sünder gibt er sich, der gnädige Gott. Das reicht. *»Meine Gnade ist alles, was du brauchst.«* *»Lass dir an meiner Gnade genügen.«* Manchmal verschwindet dann das Leiden auf einmal auf wundersame Weise und weicht vor der Gegenwart Gottes. Aber oft, wohl meistens, bleibt es dabei. Und doch bleibt es nicht gleich. Nicht immer vertreibt die Sonne den Regen. Manchmal hält der Regen an trotz der Sonne, aber das ist die Zeit des Regenbogens. Gott hat sich mit mir verbündet. Gottes Gnade genügt.

Das Leid in unserer Zeit ist so vielfältig und viele auch unter uns erleben die Schwachheit auf ganz unterschiedliche Weise. Du allein weißt, welcher Punkt es bei dir ist. Und ich persönlich stehe mit dir in derselben Reihe. Und das kann schrecklich sein für dich selber und für die um dich herum. Es ist schlimm, wenn jemand aus Verzweiflung und Schwachheit zum Alkohol greift. Es ist zermürend, wenn jemand in der Depression nur noch Nacht um sich sieht. Es ist so aufreibend, wenn jemand in der tiefen Enttäuschung seiner Arbeitslosigkeit die Familie tyrannisiert. Es ist so unendlich deprimierend, wenn eine Krankheit einfach nicht besser wird. Es ist so beschämend, wenn durch gepflegten Stolz ein Streit nicht zur Ruhe kommt.

Was für eine Entlastung und Befreiung, dann aus dem Mund von

---

<sup>1</sup> Zitiert bei Johannes Wegner in »gemeinsam.glauben.leben« April 2011, S. 5

Jesus zu hören: *»Lass dir an meiner Gnade genügen.«* »Ich schenke mich dir. Ich wende mich dir zu. Ich geb mich selbst für dich. Halte mir einfach deine Schwachheit hin. Du brauchst sie nicht zu verstecken. Sprich sie aus, schrei sie mir entgegen, lass den Tränen ihren Lauf. Ich bin auf deiner Seite.« Und genau an dieser Stelle, an deinem schwächsten Punkt, kommt Gottes Kraft zur Vollendung. Schwachheit ist das Fenster, um Gottes Kraft zu empfangen. Es ist nicht der bombastische Lobpreis oder das Feuerwerk einer Bühnenveranstaltung oder das Megagefühl einer Power-Konferenz. Allein in unserer Schwachheit erreicht Gott sein Ziel, mit seiner Kraft anzusetzen. Er will dir begegnen, er will und kann dich gebrauchen, aber nicht trotz deiner Schwachheit, sondern gerade wegen deiner Schwachheit, kann er etwas mit dir anfangen. Gott schafft's ohne Helden, aber er will dich, weil du doch auch einer von den Schwachen bist. Ganz ehrlich, oder? Wir werden in diesem Jahr noch ein paar von diesen Schwachen kennen lernen und ich kann dir jetzt schon sagen, ich für mich finde es sehr motivierend, wenn ich meinen Namen in der Reihe der ebenfalls Schwachen sehe. Die Schwachen haben Geschichte geschrieben und den Schwachen gehört die Zukunft, weil sie Jesus alle Möglichkeiten geben, seine Kraft durchzusetzen. Deshalb nimm deine Schwachheit zum Anlass, Jesus zu suchen und aus seinem Mund für dich persönlich zu hören. *»Meine Gnade ist alles, was du brauchst.«*

## Fragen zum Austausch

- 1 Wie reagieren wir, wenn Gott als Antwort auf unsere dringende Bitte zu schweigen scheint oder ablehnend reagiert?
- 2 Warum nimmt Gott das Leid und den Schmerz nicht einfach weg?
- 3 Wie kann in Zeiten der Schwachheit Gottes Gnade und seine Kraft konkret erlebt werden?
- 4 Gibt es dafür persönliche Beispiele?
- 5 Was können wir tun, um in Zeiten der Schwachheit Gott zu vertrauen?
- 6 Warum sind wir eher geneigt, unsere Schwachstellen zu verbergen?
- 7 Welchen Zweck erfüllen die Schwachheiten und Begrenzungen in unserem Leben?
- 8 An welchen Punkten möchte ich persönlich mich mehr auf Gottes Gnade verlassen?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)

---

Bildnachweis:  
Titelbild: Rainer Sturm / pixelio.de